

GEMEINSAM Kirche



in Zistersdorf leben

57. Jahrgang

September 2023

Pfarrbrief

Die Aussetzung *(Seite 2)*

Schöpfung

Lobt und preist meinen Herrn *(Seite 3)*

Schwerpunkt

Oktober - Marienmonat - Rosenkranzmonat *(Seite 4)*

Pfarrleben in Bildern

Rückblick - Vorschau *(Seiten 6 und 7)*

Anbetung - komm! Jesus wartet auf dich!

Am Dreikönigstag dieses Jahres hat Papst Franziskus seine Predigt ganz dem Thema Anbetung gewidmet. Er betont: „Der Mensch, wenn er nicht Gott anbetet, neigt dazu, sich selbst anzubeten.“... „Wenn wir uns vor Jesus niederknien können, werden wir der Versuchung widerstehen, dass jeder auf seinem eigenen Weg weitergeht. Anbeten bedeutet nämlich, aus der größten Sklaverei, aus der Knechtschaft des eigenen Ichs auszuziehen. Anbeten heißt, den Herrn ins Zentrum zu stellen, um nicht auf sich selbst fixiert zu bleiben.“ Das Grundprinzip ist entscheidend: Menschen erlauben Gott durch sie hindurch, durch ihr Gebet hindurch, die Welt zu verändern.

Warum sollen wir Jesus im Allerheiligsten Sakrament anbeten?

Es gibt zahllose Gründe dafür. Die Hl. Thérèse von Lisieux schreibt einmal an ihre Schwester: „Oh meine Schwester, sei dir sicher, Jesus ist im Tabernakel da ganz für dich, für dich allein, er brennt vor Sehnsucht danach, in dein Herz einzutreten“. Die Hl. Edith Stein hat ihre Anbetungserfahrung einmal in den Satz gefasst: „Der Herr ist im Tabernakel gegenwärtig mit Gottheit und Menschheit. Er ist da, nicht Seinetwegen, sondern unseretwegen: weil es Seine Freude ist, bei den Menschen zu sein. Und weil Er weiß, dass wir, wie wir nun einmal sind, Seine persönliche Nähe brauchen. Die Konsequenz ist für jeden natürlich Denkenden und Fühlenden, dass er sich hingezogen fühlt und dort ist, sooft und solange er darf.“

Lieben wir es, beim Herrn zu sein.

Da können wir alles mit ihm bereden. Unsere Fragen, unsere Sorgen, unsere Ängste, unsere Freuden, unsere Dankbarkeit, unsere Enttäuschungen, unsere Bitten und Hoffnungen. Da können wir es ihm auch immer wieder sagen: „Herr, sende Arbeiter in deine Ernte. Hilf mir, ein guter Arbeiter in deinem Weinberg zu sein.“ Mutter Teresa antwortete auf die Frage: „Was wird Amerika (oder Österreich) bekehren und die Welt retten? Meine Antwort lautet: Das Gebet. Jede Pfarre soll vor Jesus im Allerheiligsten Sakrament hintreten in Stunden des Gebetes.“

Alle Erneuerungsbewegungen unserer Kirche sind durch eine große Liebe zur Ewigen Anbetung gekennzeichnet. Der innerste Grund zur Anbetung ist die Sehnsucht Gottes nach dir: jede Stunde mit ihm wirst du seine Liebe immer

tiefer erfahren, du kniest dich vor ihm nieder – er macht dich groß.

Warum ist die Anbetung so wichtig?

Es war in der Nacht des Gründonnerstags als Jesus seine Jünger um die erste Anbetungsstunde bat: „Wacht und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet.“ (Mk 14,38) Er hat sich am Kreuz für dich hingegeben, er verdient es, dass wir ihn ohne Unterbrechung dienen und lieben.

Papst Franziskus hat einmal ausgerufen: „Den Herrn anzubeten bedeutet, ihm den Platz zu geben, der ihm gebührt.“ Er ruft jedem von uns zu: „Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen.“

Jesus ist Tag und Nacht im allerheiligsten Sakrament bei uns, um Sinn, Herz und Geist zu erfrischen. Er schenkt dir überreiche Gnade. Er ermutigt dich, tröstet dich, stärkt dich, und führt dich dazu, alles Vertrauen in ihn und sein heiligstes Herz zu setzen. Aus der Kraft seiner Liebe vertreibt er jede Angst, jeden Zweifel und jede Sorge. Er sagt: „Werft alle eure Sorge auf ihn; denn er kümmert sich um euch“. (1 Petr 5,7) Nirgendwo auf Erden wirst du so geliebt, nirgendwo wirst du so empfangen, nirgendwo wirst du so geschätzt wie in der Gegenwart Jesu im allerheiligsten Sakrament. Hier schenkt er dir seine einzigartige Liebe. Jede Stunde mit ihm wirst du seine Liebe immer tiefer empfinden. Je mehr wir uns in seinen Augen geliebt wissen, desto mehr können wir auch einander lieben. Gott antwortet im schweigenden Hören auf deine Fragen. „Ich bin immer mehr überzeugt, dass sich alles erledigt zu Füßen des Allerheiligsten Altarsakraments.“ (Hl. Maria Eugenia Milleret de Brou +10.3.1898) „Nur in der Stille des Gebets kann man lernen, die Stimme Gottes zu hören.“ (Papst Franziskus, Tweet am 3. Oktober 2017)

Eines Tages stehen wir alle vor dem Angesicht Gottes. Er wird Sie an jenem Tag in die Arme schließen und Ihnen für die Liebe, die Sie seinem Sohn gezeigt haben, ewig danken. Darum komm zur heiligen Anbetung an jedem Mittwoch und an jedem Samstag. Jesus wartet auf Dich!

Ihr Seelsorger
Pfarrvikar Leszek Bednarczyk



Lobt und preist meinen Herrn und dankt ihm und dient ihm in großer Demut¹

Erntedank im Bewusstsein der Verantwortung für die Schöpfung

Wir feiern Erntedank wie eh und je: Die Kirchen werden mit Getreide und weiteren Feldfrüchten geschmückt, Erntekronen werden geflochten.

Ist das denn heute noch zeitgemäß, wo nur mehr die Wenigsten in der Landwirtschaft tätig sind, wo das Überangebot an Waren im Supermarkt das Bewusstsein verdrängt, dass eben diese Feldfrüchte die Grundlage unseres (Über-)Lebens sind? Und ist uns durch das Glück, in einem Land zu leben, in dem alles immer verfügbar ist, nicht die Fähigkeit zur Dankbarkeit schon längst abhanden gekommen? Sind wir im Alltag überhaupt noch mutig genug, eine ertragreiche Ernte neben dem Erfolg der eigenen Arbeit auch der Gnade Gottes zuzuschreiben?

Ist „Erntedank“ nur mehr zur inhaltsleeren Tradition geworden, zum folkloristischen Brauchtum? – Traurig wäre das, aber nicht endgültig: Dankbarkeit kann man lernen. Das geht ganz leicht, und sie beglückt.

In den sozialen Netzwerken werden derzeit Apps für Wand-Pilates massiv beworben. Meist sind es 28-Tage-Trainingszyklen, die propagiert werden. Jeden Tag wird eine andere Übung erklärt, nach Ablauf der 28 Tage ist man fitter, schlanker, besser gelaunt; begeisterte Abonnenten der Apps berichten in den Kommentaren von ihren Fortschritten.

Wir haben keine Dankbarkeits-App und statt des fixen Trainingsplans nur Anregungen zum achtsameren Hinsehen und Reflektieren (begeisterte Leserbriefe würden uns dennoch freuen!); es sollte keine 28 Tage bis zu den ersten dankbaren Glücksmomenten dauern.

Übungsvorschläge: Ein Glas Leitungswasser trinken: Was für ein Luxus, jederzeit den Wasserhahn für Trinkwasser aufdrehen zu können! Auf einem Feldweg spazieren, bevor die Äcker abgeerntet sind: Nutzpflanzen sind nicht nur Nahrung, sie erfreuen auch optisch! Die nicht gemähte Böschung daneben bietet eine Vielfalt an Gräsern mit unterschiedlichsten Blüten- und Samenständen: kleine, natürliche Kunstwerke! Bienen, Hummeln in Blüten beobachten: Wie unfassbar klug ist das erdacht, wie die Nahrung der kleinen Lebewesen dafür sorgt, dass jene für die größeren reifen kann! Es ist die Aufmerksamkeit für die scheinbar belanglosen, sonst unmerkten Dinge, welche die größten Wunder

offenbart. Und so wird sich mit der Zeit die Demut, von der Franz von Assisi im abschließenden Vers seines „Sonnengesangs“ spricht, ganz von selbst einstellen. Aus dieser Haltung – dem Gegenteil von Hochmut – heraus entsteht wiederum das Bewusstsein, Verantwortung für die Schöpfung zu tragen, nicht als Last, sondern als Privileg: Gott traut uns das zu! Auftrag und Ermutigung von höchster Stelle sozusagen: Es liegt an uns, die Schöpfung zu bewahren, zu schützen, zu heilen, und damit unsere Lebensgrundlage zu sichern.

Den Auftrag auszuführen ist dringender denn je, wie die nun fast schon täglichen Berichte über Schäden und Gefahren durch Wetterextreme zeigen. Diese treffen uns alle, doppelt hart die Landwirtschaft – womit wir wieder bei unseren Erntegaben wären. Dass wir diese auch weiterhin haben werden, dafür ist Demut, die einhergeht mit Achtung vor allen Lebewesen, Menschen wie Tieren und Pflanzen, eine Grundvoraussetzung. Das Scheinargument „Ich allein kann nichts bewirken“ ist nur eine Ausrede zum Erhalt der eigenen Bequemlichkeit. Jeder kleine Beitrag zählt: Viele kleine Beiträge ergeben ein großes Ganzes. Vielleicht wäre eine Verantwortungs-App hier sogar hilfreich.



Erntedankfeier in

Eichhorn

Sonntag 1. Oktober 2023

10.00 Hl. Messe mit dem Kirchenchor

**Prozession mit der Erntekrone
zum Feuerwehrhaus**

Mittagessen im Feuerwehrhaus

¹ *Abschließender Vers des Sonnengesangs von Franz von Assisi, zitiert nach: Dieter Berg, Leonhard Lehmann (Hrsg): Franziskus-Quellen, 2009*

Oktober - Marienmonat - Rosenkranzmonat

Fragt man Katholiken, welchen Monat sie besonders mit dem Rosenkranz in Verbindung bringen, antworten viele spontan mit dem Marienmonat Mai. Dabei gilt eigentlich der Oktober als der Rosenkranzmonat und ist damit auch in besonderer Weise Maria geweiht. Warum gerade im Oktober der Rosenkranz besonders oft gebetet wird, hat einen ganz einfachen, zeitlich weit zurückliegenden Grund: Am 7. Oktober 1571 fand im Ionischen Meer, genauer bei Lepanto eine Seeschlacht statt. Die Osmanen kämpften gegen die Flotte Papst Pius V. um die Vorherrschaft im Mittelmeer. Man gab der „Heiligen Liga“, wie die Flotte des Papstes genannt wurde, keine Chancen, da die Mittelmeerflotte der Osmanen als unbesiegbar galt. Abgesehen davon waren auf Osmanischer Seite etwa ein Viertel mehr Kriegsschiffe im Einsatz. Widererwartend siegte die Heilige Liga aber. Diesen unerwarteten Sieg schrieben die Christen dem Rosenkranzgebet zu, das Papst Pius V. vor dem Kampf gebetet haben soll. Für den ersten Jahrestag ordnete dieser deshalb ein Rosenkranzfest zu Ehren der Gottesmutter Maria an. Im 18. Jahrhundert wurde das Fest auf die gesamte Katholische Kirche ausgedehnt. Bis heute wird der 7. Oktober als Gedenktag „Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz“ gehalten.



Entstehung des Rosenkranzes

Die vielfache Wiederholung kurzer Gebete ist in fast allen Religionen bekannt. Sowohl im Islam als auch im Buddhismus werden dafür Gebetschnüre als Hilfsmittel zum Zählen verwendet. Die Gebetshäufung war bereits ab dem 3. Jahrhundert in der Ostkirche üblich und setzte sich wenig später auch in der Westkirche durch. Die Gebetsform des Rosenkranzes wird seit dem 12./13. Jahrhundert gebetet. Einer Legende nach soll der heilige Dominikus 1208 eine Marienerscheinung gehabt haben, bei der er diese Gebetsform empfangen haben soll. Daraufhin soll er sie in seinem Orden eingeführt haben. Die Perlenschnur mit ihrer besonderen Anordnung, wurde vorerst „Pater-Noster-Schnur“ genannt. Die heutige übliche Form des Rosenkranzes hat

sich erst im 15. Jahrhundert aus frühmittelalterlichen Mariengebeten entwickelt.

Das Wort Rosenkranz stammt vom lat. „rosarium“, das mit „Rosengarten“ übersetzt wird. Rosengewächse symbolisieren die Gottesmutter Maria. Später wird das Wort „rosarium“ auf die Gebetschnur übertragen. Im 15. Jahrhundert wird es erstmals mit der deutschen Bedeutung „Rosenkranz“ verwendet. Der Name leitete sich von der Idee ab, dass die Gebete ein Kranz für Maria seien. Beim Beten wird das Leben Jesu aus dem Blick von Maria betrachtet.

Heute noch zeitgemäß?

Doch immer weniger Menschen können heute etwas mit dieser Gebetsform anfangen. Zu sperrig wirkt seine strikte Taktung der Gebetsabfolgen, zu wenig individuell in einer Welt übersteigter Egos. Dabei führt der Rosenkranz tief in die christliche Spiritualität hinein. Die monotone Rezitation eingeübter Gebete ist sehr meditativ und kann zu einer Loslösung von Körper und Geist führen, neue Räume können sich öffnen für das Eigentliche, für neue Gedanken und zur

Einkehr. Vielleicht ist der Rosenkranz gerade deshalb mehr als zeitgemäß. In der heutigen Zeit wollen viele Menschen oben beschriebene Erfahrungen machen. Sie besuchen Seminare, führen Gespräche, lernen Meditationsmethoden aus anderen Kulturen kennen und vieles mehr. Sie zahlen oftmals viel Geld dafür. Sie übersehen, dass ihre eigene Religion beispielsweise im Rosenkranzgebet genau dies bieten kann.

Unsere Pfarre bietet das gemeinsame Rosenkranzgebet ganzjährig an, im Oktober gibt es dazu ein erweitertes Angebot. So findet jeden Donnerstag um 19.00 ein Rosenkranz in der Pfarr- bzw. Maria Mooskirche, jeden Sonntag in Eichhorn um 7.45, statt. Im Mai wird der Rosenkranz vor jeder Maiandacht gebetet. Aktuelle Termine sind im Aushang an der Pfarrkirche nachzulesen oder auf der Homepage (www.pfarre-zistersdorf.at) zu finden. Und selbstverständlich kann der Rosenkranz auch überall und jederzeit individuell gebetet werden.

Der Arzt als Kirchenlehrer

Der Schwerkranke ergriff die Hand des Arztes. „Mir ist so bange vor dem Sterben. Sagen Sie mir doch, Herr Doktor, was wartet auf mich nach dem Tod? Wie wird es auf der anderen Seite aussehen?“

„Ich weiß es nicht“, antwortete der Arzt.

„Sie wissen es nicht?“ flüsterte der Sterbende.

Statt eine weitere Antwort zu geben, öffnete der Arzt die Tür zum Gang.

Da lief der Hund des Arztes herein, sprang an ihm hoch und zeigte auf jene Weise, dass er sich freute, seinen Herrn wiederzusehen.

Jetzt wandte sich der Arzt dem Kranken zu und sagte: „Haben Sie das Verhalten des Hundes beobachtet? Er war vorher noch nie in diesem Raum und kennt nicht die Menschen, die hier wohnen. Aber er wusste, dass sein Herr auf der anderen Seite der Tür ist, darum sprang er fröhlich herein, sobald die Tür aufging. – Sehen Sie, ich weiß auch nichts Näheres, was nach dem Tod auf uns wartet; aber es genügt mir, zu wissen, dass mein Herr und Meister auf der anderen Seite ist.

Darum werde ich, wenn sich eines Tages die Tür öffnet, mit großer Freude hinübergehen.“



Willi Hoffsümmer



Fronleichnam

In Zistersdorf ist Fronleichnam immer ein besonderes Erlebnis: In Maria Moos feiern wir die Hl. Messe, der Umzug geht dann über die von den Pfadfindern und von Familie Hasiner gestalteten Altäre bis zum letzten, von den Pfarrgemeinderäten vorbereiteten Altar bei der Pfarrkirche. In kaum einem anderen Ort sind sowohl Ausgangs- als auch Zielpunkt der Prozession jeweils Kirchengebäude.

Die Erstkommunionkinder haben beim zweiten Altar mit einem Tanzlied die Mitfeiernden begeistert.

Ein herzliches Vergelt's Gott geht auch an den Musikverein Stadt Zistersdorf und Umgebung: Die Mitwirkung das ganze Jahr über bei unseren Festen ist immer eine wichtige Bereicherung.



Familiensonntag

Der Kirchenchor und eine Musikgruppe gestalteten den Familienonntag Ende Juni in Maria Moos.

Im Anschluss an die Hl. Messe segnete Pfarrvikar Leszek Bednarczyk die Familien und die mitgebrachten Fahrzeuge. Die Pfarrgemeinderäte luden mit einer Agape zum Verweilen ein.

Während der gemütlichen Agape kam eine große Gruppe von Radfahrern auf ihrer Rückfahrt nach Groß-Inzersdorf bei Maria Moos vorbei und diese konnten ebenfalls den Segen empfangen.



Mariae Himmelfahrt



Mit einer großen Zahl an Gläubigen konnte Pfarrvikar P. Mag. Jean-Marie Schyma OP die Festmesse feiern. Mit ihm feierten Pfarrvikar Leszek Bednarczyk und Diakon Ing. Kurt Dörfler. P. Jean-Marie ist Priester im Pfarrverband „Weinland um Maria Moos“.

Nach der Hl. Messe wurden religiöse Gegenstände und die von den Frauen gebundenen Kräutersträußchen gesegnet. Der Verkaufserlös wird für die Renovierung der Stadtpfarrkirche verwendet.

Mariazell und Stift Göttweig

Bei unserer 35. Wallfahrt nach Mariazell im Juli konnten wir uns über eine große Teilnehmerzahl freuen. Während der Hl. Messe in Mariazell spendete Pfarrvikar Leszek Bednarczyk einem mit uns wallfahrenden Ehepaar anlässlich der Diamantenen Hochzeit den Segen.

Nach einer kurzen Führung durch Stift Göttweig hielten wir Andacht in der Krypta des Stiftes. Beim Heurigen ließen wir diesen schönen Tag ausklingen.



Pfarre Zistersdorf

Pfarrfest - Erntedank

Sonntag, 17.9.2023

9.00 Uhr Festmesse - Pfarrkirche

- Umzug durch die Stadt
- Pfarrfest im Pfarrgarten
- Warmes Mittagessen, auch vegetarisch! Kaffee und Mehlspeisen
- Gerne auch zum Mitnehmen!
- Frühschoppen mit dem Musikverein Stadt Zistersdorf
- Spielangebote für Kinder und Hüpfburg
- 13 Uhr Führung durch die renovierte Kirche

Veranstaltung findet bei jedem Wetter statt!

Der Reinerlös wird für die Kirchenrenovierung verwendet!

Veranstalter: Pfarre Zistersdorf
Kirchenplatz 18, 2225 Zistersdorf
02532/2249 pfarre-zistersdorf.at

Essensbons:
Konditorei Baumhackl
Pfarrkanzlei

Die Kolpingsfamilie lädt zur

Begegnung im Kolpinghaus Zistersdorf



Samstag, 23.9.2023 ab 16.00

Kolpinghaus Zistersdorf, Wiedengasse 10

Freunde treffen

Kontakte erneuern

Erinnerungen austauschen



uns voraus gegangen sind:

Leopoldine Hasiner, Willi Krammer, Karl Fischer, Josef Schuster, Johann Graf, Ernestine Stadler, Margaretha Gantner, Hermine Ertl, Pauli Sazecek, Christine Kadiurek



die Hl. Taufe haben empfangen:

Paul Regner, Adrian Rieser

*Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land,
doch Wachstum und Gedeihen steht in des Himmels Hand.*

Matthias Claudius

| Gottesdienste in unserer Pfarre | | |
|---|------------------|--------------------------------|
| Zistersdorf: ab 16. September: Pfarrkirche | | |
| Mittwoch, Freitag | 7.15 | Hl. Messe |
| Samstag: | 18.30 (17.30) | Beichtgelegenheit, Anbetung |
| (Winterzeit ab 28.10.2023): | 19.00 (18.00) | Hl. Messe |
| Sonntag: | 9.30 | Hl. Messe |
| Mittwoch: | 8.00 - 11.00 | Anbetung |
| Donnerstag: | 19.00 | Rosenkranz |
| Eichhorn: | | |
| Sonntag: | 7.45 | Rosenkranz |
| | 8.15 | Hl. Messe |
| Gösting: | | |
| Donnerstag: | 18.00 | Hl. Messe |
| Windisch-Baumgarten: | | |
| Dienstag: | 18.00 | Hl. Messe |

Im Haus meines Vaters
gibt es viele Wohnungen.
Wenn es nicht so wäre,
hätte ich euch dann gesagt:
Ich gehe, um einen Platz
für euch vorzubereiten.

| Öffnungszeiten der Pfarrkanzlei: | |
|--|---------------|
| Montag: | 13.00 - 17.00 |
| Mittwoch: | 9.00 - 13.00 |
| Freitag: | 16.00 - 17.30 |
| Kontakt: +43 (0)2532/2249 | |
| pfarrkanzlei@pfarre-zistersdorf.at | |
| Leszek.Bednarczyk@katholischekirche.at | |

Impressum: Medieninhaber: Pfarramt 2225 Zistersdorf, Kirchenplatz 18, Telefon 02532/2249
Redaktion dieser Ausgabe: Leszek Bednarczyk, Kerstin Andre-Bättig, Elisabeth Gasteyer, Johann Koller, Andrea und Karl Steiner, Martina Taibl, Christine und Anton Turetschek

Titelbild: Andrea Steiner

e-Mail: redaktion_pfarrbrief@gmx.at

Druck: Druckerei netinsert 1220 Wien